

„Die Nacht von Lissabon“

Projekt mit den Unterstufen 1 und 3 im Schuljahr 2020/21 im Deutschunterricht,
Lehrkraft Friederike Niederdalhoff



Erich Maria Remarque, ein weltberühmter Osnabrücker Schriftsteller. Die meisten Menschen kennen „Im Westen nichts Neues“, seinen Antikriegsroman, während andere Werke eher unbekannt sind.

Als das Theater Osnabrück im letzten Jahr „Die Nacht von Lissabon“, einen Roman aus Remarques Spätzeit (1962), in den Spielplan aufgenommen hat, kam die Idee auf, dieses Werk auch im Deutschunterricht der Unterstufen aufzugreifen.

Inhaltlich geht es in „Die Nacht von Lissabon“ um absolut aktuelle Themen:

- Flucht und Exil
- Identität und Heimat
- Liebe und Beziehungen
- Familie und Tyrannenmord ...

Besonders interessant: Die Hauptfigur (Joseph Schwarz) stammt aus Osnabrück, seine Geschichte zeigt zahlreiche Parallelen zur Biographie Remarques auf - und Teile der Handlung spielen in Osnabrück.

Kurz zum Inhalt:

Im Frühjahr 1939 kommt die Hauptfigur (Joseph Schwarz) illegal zurück in seine ehemalige Heimatstadt Osnabrück. Zuvor war er 6 Jahre im Exil, weil er als Journalist und Regimekritiker im nationalsozialistischen Deutschland verfolgt wurde. Seine Frau Helen blieb in der Heimat Osnabrück, sie hatten keinen Kontakt mehr zueinander. Nach dem heimlichen und für Helen überraschenden Wiedersehen fliehen die beiden gemeinsam in die Schweiz und nach Frankreich, bis sie schlussendlich versuchen wollen, von Lissabon aus in die USA zu emigrieren.

Diese Flucht dauert ungefähr drei Jahre und endet 1942 in Portugal. In der „Nacht von Lissabon“, die dem Roman den Titel gibt, verschenkt Schwarz seine Pässe, Visa und Tickets für die Fahrt in die USA an einen anderen deutschen Emigranten und dessen Frau. Als Gegenleistung muss sich dieser Mann eine Nacht lang die Flucht- und Liebesgeschichte von Schwarz und Helen anhören, damit deren Erlebnisse nicht ungehört verschwinden.

GRÖßERE UND KLEINERE IRONIEN MEINES LEBENS • LARGER AND SMALLER IRONIES OF MY LIFE

Im März 1966 schrieb Remarque ein »Interview mit sich selbst« und nahm Stellung zu seinem Selbstverständnis als Schriftsteller. Der Text erschien unter dem Titel *Größere und kleinere Ironien meines Lebens* in der Welt am Sonntag am 31. März 1966.

In March 1966, Remarque wrote an »interview with himself« and commented on his self-image as a writer. The text appeared under the title *Larger and Smaller Ironies of My Life* in the Welt am Sonntag on March 31, 1966.




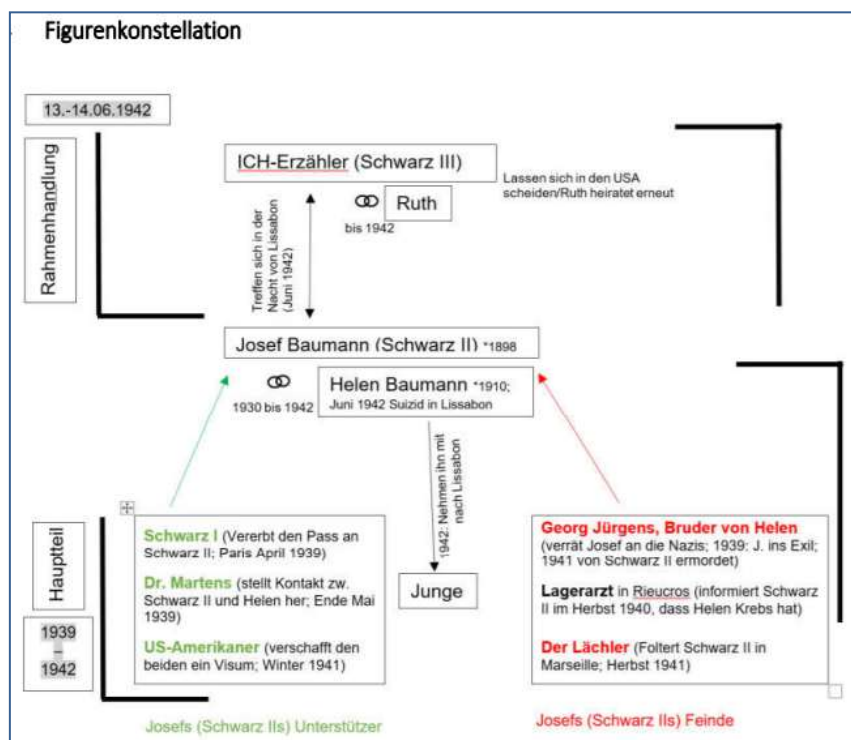
Foto aus der Dauerausstellung des Remarque-Friedenszentrums in Osnabrück

Das große Anliegen von Schwarz, der nach dem Tod seiner Frau in die Fremdenlegion gehen will, um gegen Diktatur und Unmenschlichkeit zu kämpfen, ist der Erhalt seiner Erinnerungen:

„Vergessen Sie es nicht! Jemand muss es halten! Es soll nicht fort sein! Wir sind nur noch zwei. Bei mir ist es nicht sicher. Es soll nicht sterben. Es soll weiterleben. Bei Ihnen ist es sicher.“ (S. 320)



Im Unterricht wurden zunächst die Inhalte, die Figuren und die Struktur des Romans erfasst. Insbesondere die beiden Erzählebenen, die unvermittelt zwischen der einen Nacht von Lissabon und den Rückblenden in die Geschichte von Schwarz und seiner Frau Helen wechseln, mussten von den Schüler:innen erfasst werden. Hier ein Überblick zu den Figuren, erstellt von Katrin Waldorf, U3:



Auch die die historischen Ereignisse der Jahre 1933 bis 1945 wurden intensiv in den Blick genommen: Von der Machtergreifung der Nazis und der Verfolgung von Regimegegnern, von dem zunehmenden Ausgrenzungsprozess bis zur Vernichtung der jüdischen Menschen, von den Kriegsvorbereitungen bis zum Kriegsverlauf und zur Kapitulation.

Anhand einer zu erstellenden Lektüremappe haben sich die Schüler:innen der beiden Klassen anschließend intensiver mit einzelnen Themen und Fragestellungen des Romans auseinandergesetzt, indem sie z.B. einen inneren Monolog einer Figur verfasst haben oder die Ereignisse des Romans mit den faktischen historischen Daten abgeglichen wurden.



Schülerinnen der U3 vor dem imposanten Schreibtisch Remarques im Remarque-Friedenszentrum, Osnabrück

Materialgestütztes Schreiben zu einem Wahlthema war die anspruchsvollste Aufgabe des Leistungsnachweises, und es ist zahlreichen Schüler:innen sehr gut gelungen, bewegende eigene Texte zu den Themen „Identität / Identitätsverlust“ oder „Liebesbeziehungen in Kriegs- und Krisenzeiten“ zu verfassen.

Hier ein Auszug zum Thema „Identität und Bürokratie“ aus der Mappe von Franziska Geiter, U1:

Zusätzlich zu dem Verlust grundlegender menschlicher Bedürfnisse haben Menschen auf der Flucht mit den bürokratischen Folgen der Flucht zu kämpfen. Schwarz II bezeichnet es als „Irrsinn der wildgewordenen Bürokratie. Keine Aufenthaltserlaubnis – aber auch keine Ausreiseerlaubnis. Und wenn man sie schließlich erhielt, war inzwischen das spanische Durchreisevisum abgelaufen, das man wiederum nur bekam, wenn man ein Einreisevisum für Portugal besaß, das oft noch von einem anderen abhängig war, was hieß, daß alles wieder von vorn zu beginnen hatte – das Warten vor den Konsulaten, diesen Vororten des Himmels und der Hölle!“¹⁴

Wie ist das heute?

Auch heutzutage haben geflüchtete Menschen mit den Vorgaben der Bürokratie zu kämpfen. In Deutschland sind Menschen mit einer Duldung dazu verpflichtet, bei der Beschaffung der eigenen Dokumente zur Identitätsfeststellung mitzuwirken. Sind keine Dokumente oder Pässe vorweisbar, drohen den Geflüchteten Hausdurchsuchungen, verkürzte Duldungen und Sanktionen. Die Gründe für die Ausweislosigkeit sind sehr unterschiedlich und häufig nicht die Schuld der Geflüchteten. Doch auch diejenigen, die ihre Pässe absichtlich loswerden, sind verständlich, da mit Pass eine Abschiebung droht – ohne Pass werden jedoch Sachleistungen gekürzt und es ist keine Arbeitserlaubnis und damit auch kein normales Leben möglich. Die Menschen werden der Armut ausgesetzt und in die Illegalisierung gedrängt. Zusätzlich wird darüber nachgedacht, die geltenden Regeln noch weiter zu verschärfen.¹⁵ Insgesamt haben sich die Umstände für flüchtende Menschen in den letzten 80 Jahren also nicht gebessert.

Zum Thema „Liebe in Kriegs- und Krisenzeiten schreibt Inga Züverink, U3:

Helen gibt ihre Frage, warum er zurückgekommen ist, nicht auf. Es scheint, als wolle sie hören, dass es einzig wegen ihr war. Enttäuschung¹⁸ und ein gewisser Stolz¹⁹ können eine Liebesbeziehung negativ beeinflussen. Besitzdenken wird im Hohelied der Liebe aus der Bibel² eindeutig abgelehnt. Jemanden unter Druck zu setzen, scheint nicht kompatibel mit Liebesempfindungen zu sein.²⁰ Zudem kann sie Josef gegenüber nicht ehrlich sein und ihm sagen, dass sie krank ist²¹. Dies widerspricht der Aussage im Hohelied, dass die Liebe „alles erträgt“². Doch gibt es für mich den Hauch romantischer Liebe. Mir scheint, als gäbe es Parallelen in den Gefühle Josefs und dem Gedicht „Für Einen“²². Helen könnte sein „Hafen“ in einer gefährlichen und turbulenten Außenwelt sein. Er findet sie stets wieder; egal, wie stürmisch der Weg zu ihr ist.²³



Bei einem abendlichen Rundgang durch Osnabrück haben Schülerinnen und Schüler sich in die Figuren des Romans verwandelt und an passenden Stellen Passagen aus dem Text als Theaterszenen vorgetragen, hier Helen und Schwarz beim unverhofften Wiedersehen in Osnabrück.



Um die Unterrichtseinheit lebendig abzuschließen, wurden in jeder Klasse vier Exkursionen von Kleingruppen von Schüler:innen geplant und durchgeführt:

1. **Besuch im Remarque-Friedenszentrum in Osnabrück** – um mehr über den Schriftsteller, seine Biografie, seine Werke und seine Wirkungsgeschichte zu erfahren
2. **Rundgang auf den Spuren des Nationalsozialismus in Osnabrück** – um sich in die historische Epoche hineinzusetzen und zu erkennen, dass auch in unserer Heimatstadt der NS erkennbare Spuren hinterlassen hat
3. **Besuch im Felix-Nussbaum-Haus**, um einen anderen berühmten Osnabrücker Künstler kennenzulernen, der ebenso wie Remarque seine Heimat verlassen hat, allerdings aufgrund seiner jüdischen Herkunft weiter verfolgt und später in Auschwitz ermordet wurde
4. **Rundgang in Osnabrück auf den Spuren der Hauptfigur Joseph Schwarz**, um dessen Erlebnisse und Gedanken aus dem Frühjahr 1939 intensiver nachempfinden zu können



Sämtliche Rundgänge und Besuche konnten im Juli 2021 durchgeführt werden, wobei besonderer Dank Claudia Junk vom Remarque-Friedenszentrum für ihre engagierte Führung vor Ort (U1) sowie Online (U3) gilt.

Diese Exkursionen zum Abschluss der Lektüre haben die Schüler:innen sehr gut selbstständig vorbereitet und durchgeführt, und neben dem Wissenszuwachs war es auch sehr schön, gemeinsam etwas zu erleben.

Fazit zum Projekt „Die Nacht von Lissabon“: Die Lektüre wurde von den Klassen sehr gut angenommen, weil die Themen des Romans auf gewisse Art „zeitlos“ sind. Der Bezug zum aus Osnabrück stammenden Autor Erich Maria Remarque und die Verortung von Teilen des Romans in der Stadt Osnabrück haben darüber hinaus zu einem verstärkten Interesse an der Auseinandersetzung mit regionaler Historie geführt. Also, rundherum gelungen, trotz der anstrengenden Arbeit mit der Lektüremappe und der Ausarbeitung der Exkursionen ;-)

Hier noch einige Fotos, die während der Exkursionen entstanden sind:



